



Der Flugzeughangar wird zur Sporthalle, die Hortenfassade zum Open-Air-Lesezimmer – das Bauen im Bestand ist in den letzten Jahren zu einer eigenständigen architektonischen Disziplin geworden. Der gewachsene Respekt für das bauliche Erbe führt dazu, dass das Alte nicht mehr als bloßes architektonisches „Material“, sondern als gleichwertiges Gegenüber zum Neuen verstanden wird. Ungewöhnliche Konzepte sind dabei ebenso gefordert wie der angemessene Umgang mit wertvoller Substanz. Die Ergebnisse der baulichen Eingriffe reichen

von behutsamen Revitalisierungen und progressiven Überformungen bis hin zu kreativen Umnutzungsideen. *Alt & Neu* dokumentiert 32 inspirierende Beispiele, die die ganze Bandbreite des Bauens im Bestand zeigen. Mit detaillierten und vergleichend aufbereiteten Projektinfos liefern sie wertvolle Informationen für die Planungspraxis. Vertiefend behandeln Fachbeiträge wesentliche bautechnisch-konstruktive Themen – von der Tragwerksplanung bis zur denkmalgerechten Sanierung.



## ALT & NEU

Entwurfshandbuch  
Bauen im Bestand

FRANK PETER JÄGER [HRSG.]



## Entwurfshandbuch Bauen im Bestand

FRANK PETER JÄGER [HRSG.]

BIRKHAÜSER

BIRKHAÜSER

# LESEZEICHEN SALBKE

MAGDEBURG (DE)  
ALT Brache — S. 32  
NEU Stadtplatz

— KARO\* Architekten

1 Grünes Wohnen: Sitzgruppe, Bücherschrank und Rasenteppich – das Lesezeichen im Magdeburger Vorort Salbke lädt zum Verweilen ein.

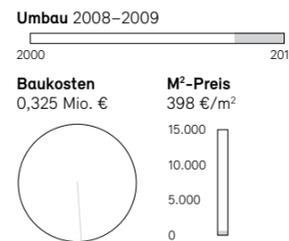




2 Der turmförmige Kubus dient als Freiluftbühne und begrenzt das Lesezeichen zur Kreuzung hin.  
 3 Mit einem Mock-up aus leeren Bierkästen simulierten KARO\* Architekten für die Salker Bürger vor Baubeginn das geplante Gebäude.  
 4, 5 Markant hebt sich das Lesezeichen vom lange vernachlässigten städtischen Umfeld ab.  
 6 Die Graffitis durften Jugendliche aus dem Viertel aufsprühen.

Das „Lesezeichen Salbke“ ist eine erstaunliche Erfolgsgeschichte: Kaum fertiggestellt, wurde das an sich bescheidene Projekt zu einem Liebling der Architekturpresse – ob seines ideellen Potenzials und weil es beweist, dass Architektur sehr wohl ein Mittel sein kann, um Orte nachhaltig umzuwerten und Identität zu stiften. Auch die Salbker Bürger haben das – von ihnen mitgeplante – Lesezeichen begeistert angenommen. Das platzartige Ensemble liegt an einer Straßengabelung an der Hauptverkehrsader des Stadtteils, dem früheren Standort der 1987 abgebrannten öffentlichen Bibliothek. Salbke, ein eingemeindetes Dorf am Südrand von Magdeburg, erlebte mit der schlagartigen Deindustrialisierung nach der deutschen Wiedervereinigung zu Beginn der 1990er-Jahre einen drastischen Niedergang, geprägt von Leerstand und Verwahrlosung. „Als wir mit der Arbeit begannen, fanden wir eine fast völlig verlassene Ortsmitte vor“, beschreibt Architekt Stefan Rettich die Ausgangssituation. Die Stadtverwaltung hatte in Salbke seit der Wiedervereinigung kaum investiert, und vielleicht war es ein Anflug von schlechtem Gewissen, der sie veranlassete, KARO\* Architekten in Kooperation mit Architektur+Netzwerk zu beauftragen. Das im Stadtbau bewanderte Büro sollte Konzepte für die Aufwertung der zahlreichen Brachflächen im Ortsbild entwickeln. Ausgestattet mit minimalem Budget galt es, mit temporären, aber ausdrucksstarken Aktionen das Potenzial dieser Orte aufzuzeigen. Die erste Aktion hieß „Wasserzeichen“. Auf einem Brachgrundstück unweit des Elbufers schüttete man Sand an, es wurden bunte Fahnen aufgezogen und stilisierte Strandkörbe aufgestellt. Das Wasserzeichen sollte die Menschen daran erinnern, dass Salbke am Elbufer liegt, vom Strand nur durch eine Industriebrache getrennt. Die Idee vom urbanen Strand wurde letztlich nicht verwirklicht, doch das Interesse der Bewohner war geweckt. Schließlich ergab sich die Chance, dieses Konzept der Neuaneignung von Stadtraum auf einen anderen Ort anzuwenden, den früheren Bibliotheksstandort im Zentrum des Stadtteils. In einer offenen Entwurfswerkstatt, eingerichtet in einem leer stehenden Ladenlokal gleich gegenüber, hatten Jung und Alt eine Woche lang Gelegenheit, ihre Ideen zu formulieren oder zu skizzieren. Dabei entstand die Idee eines „grünen Wohnzimmers“, eine Kombination aus Stadtplatz und Freiluftbibliothek, gerahmt von einer Wand, die den Platz abschirmt gegen den Lärm der angrenzenden Hauptstraße. Diese Wand schließt ab in einem zweigeschossigen, turmartigen Kubus. Zur Straße markiert er das Lesezeichen weithin sichtbar, zum Platz öffnet er sich und beschirmt in Form eines umgedreht „L“ eine kleine Bühne.

**PROJEKTDATEN**  
**Bauherr** Stadt Magdeburg  
**Baukosten** 325.000 Euro;  
 Budget für Bauplanung, Bürgerbeteiligungsprozess und Projektdokumentation: 75.000 Euro  
**Nutzfläche** 328 m<sup>2</sup> Freianlage  
 488 m<sup>2</sup> Grundstücksfläche  
**BGF** 160 m<sup>2</sup> (Bühne + Stadtrehal)  
**Besonderheit** Ensemble ist das gebaute Ergebnis eines Bürgerbeteiligungsprozesses und Modellvorhaben des Forschungsprogramms „Familien- und Altengerechte Stadtquartiere“. Verwendung von ca. 550 Fassadenkacheln eines abgerissenen Warenhauses.  
**Fertigstellung** 6/2009  
**Projektleitung / Mitarbeit** Stefan Rettich, Antje Heuer u.a.  
**Standort** Alt Salbke 37, D-39122 Magdeburg



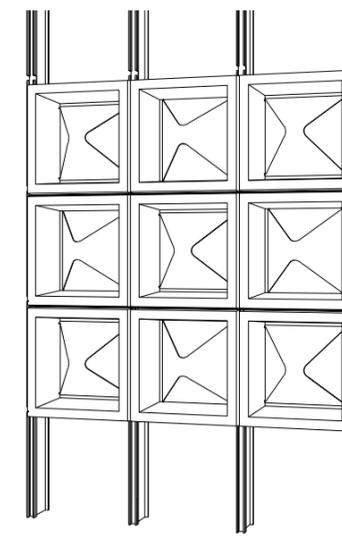
Um den beteiligten Bürgern eine Vorstellung von der räumlichen Wirkung ihrer Idee zu geben, organisierten die Architekten über einen örtlichen Getränkehandel etwa 1.000 leere Bierkisten und bauten damit das Lesezeichen als 1:1-Mock-up an Ort und Stelle auf. Die Kistenwand stabilisierte man mit Klammern aus Metall und Kunststoff. Einige Tage lang veranstaltete Bürgerverein und Architekten hier Feste, Lesungen und Konzerte. „Diese Aktion hat alle zusammengeführt“, erinnert sich Rettich.

# EIN MONUMENT DES BÜRGERSINNS

**FREILUFTBIBLIOTHEK  
 IN MAGDEBURG-SALBKE  
 KARO\* ARCHITEKTEN, LEIPZIG**

Nur Mittel, das Lesezeichen auch zu bauen, waren nicht in Sicht – bis die Architekten auf das Programm für *Experimentellen Wohnungs- und Städtebau* des Bundes stießen. Die Bewerbung war erfolgreich, das Lesezeichen konnte Wirklichkeit werden. Seine Außenschale besteht aus „Hortenkacheln“ – 50×50 Zentimeter großen Elementen aus Gussaluminium, mit denen der Warenhauskonzern Horten seit den frühen 1960er-Jahren seine Häuser verkleidete. Das Architekturbüro RKW Architektur + Städtebau hatte die Hortenkachel basierend auf einem stilisiertem „H“ entwickelt. Die für das Lesezeichen verwendeten 300 Quadratmeter Kacheln demontierte man in Hamm, als 2006 das dortige Horten-Warenhaus abgerissen wurde. Der Bürgerverein erwarb sie, inklusive Unterkonstruktion, für 5.000 Euro vom Abrissunternehmen.

**SCHEMA-DARSTELLUNG DER HORTEN-KACHELN UND IHRER UNTERKONSTRUKTION**



Insofern ist das Lesezeichen kein Beispiel für das Bauen im, sondern mit Bestand. Lediglich die schadhafte Lackierung der metallischen Kacheln musste vor ihrer Wiederverwendung entfernt und neu aufgetragen werden. Die Fassadenmodule werden von ihrer Original-Unterkonstruktion getragen. Sie ist an ihren Kopf- und Fußpunkten mit Stahllaschen an einer Stahlrahmenkonstruktion befestigt. Das Lesezeichen ist ein eigenwilliger Hybrid aus Innen- und Außenraum. Seine Qualität beruht auf erstaunlich sparsamen Mitteln, zum Beispiel der podiumartigen Erhöhung gegenüber dem Umfeld. Außer der Bühne und den in die Wand eingelassenen Bücherborden beschränkt sich das gestalterische Programm auf holzbeplankte Bänke und geometrische Rasenflächen. Die zeichenhafte Präsenz des Bühnenturms am Eckpunkt des Ensembles war von den beteiligten Laien gewünscht, ebenso die Verwendung von recycelten Materialien. Die reinen Baukosten für das Lesezeichen betragen, einschließlich Außenanlage und Möblierung, 325.000 Euro. Schon in der Probephase des 1:1-Modells waren aus der ganzen Stadt Bücherspenden für die geplante Freiluftbibliothek eingegangen, inzwischen hat der Bürgerverein ein dem Lesezeichen nahegelegenes Ladenlokal angemietet, um die mittlerweile mehr als 20.000 Bände unterzubringen. Ein kleiner Präsenzbestand befindet sich frei zugänglich in den Regalen des Lesezeichens. Salbke hat also nicht nur ein Stück seiner alten Mitte wiedergewonnen, sondern unverhofft auch seine Bibliothek. FPJ